

Was kann man tun, wenn ein Kind tödlich verunglückt?

»Wichtig ist, dass jemand bei den Eltern ist«

Wie können Theologen Eltern helfen, die ihr Kind verloren haben? Die Notfallseelsorgerin Katrin Weidemann, evangelische Pfarrerin in Eching bei München, berichtet über ihre Erfahrungen.



Wie kann man Eltern trösten, deren Kind tödlich verunglückt ist?

Weidemann: Wenn ein Kind stirbt, zerbricht für die Eltern eine Welt. Sie verlieren mit ihrem Kind die Träume, Lebensziele und Hoffnungen, die mit diesem Kind verbunden waren. Trost heißt in einer solchen Situation erstmal, für die Eltern einen geschützten Raum zu schaffen, in dem sie ihre Gefühle ausdrücken können. Die sind individuell sehr unterschiedlich: Aber egal, ob sie auf den Tod ihres Kind wie versteinert reagieren oder ihren Schmerz herausschreien: Wichtig ist, dass jemand bei den Eltern ist, sie einen »Bei-Stand« finden, der ihr Leiden mit ihnen zusammen aushält.

"Gott ist noch nicht fertig mit uns, egal was Schlimmes geschieht".
Katrin Weidemann ist
Notfallseelsorgerin in
der bayerischen Kirche.
Foto: privat

Was antworten Sie, wenn Eltern fragen: »Wie konnte Gott so etwas zulassen?«

Weidemann: Ich weiß keine Antwort auf die Frage, warum Gott so etwas zulässt. Gottes Verhalten entspricht nicht unseren Vorstellungen. Es bleibt in solchen Situationen unbegreiflich und befremdlich. Gott hat ja seinen eigenen Sohn nicht vor einem jämmerlichen Sterben bewahrt. Aber so wie er offensichtlich Leid zulässt, erfahre ich ihn in der Notfallseelsorge auch als den, der aus dem Leid heraushelfen kann. Der unsere Gebete hört und unsere Not sieht. Im Geschick Jesu Christi hat er deutlich gemacht: Er ist noch nicht fertig mit uns, egal was Schlimmes geschieht.

Frau Bachsteins Tochter ist durch den Fehler einer Notärztin gestorben. Wie kann ein Mensch, der den Tod eines Kindes verschuldet hat, damit fertig werden?

Weidemann: Ich meine nicht, dass jemand mit einem solchen Ereignis »fertig« werden, es also für sich abschließend bearbeiten kann. Aber ich kann lernen, damit zu leben, ohne an dieser Last zu zerbrechen.

Wie kann das gelingen?

Weidemann: Zum langfristigen Prozess der Verarbeitung gehört, dass ich Verantwortung übernehme für das, was ich getan, versäumt oder zugelassen habe. Die Frage der persönlichen Buße spielt hier eine Rolle. Wenn ich dann Vergebung erfahre, ist es möglich, meine Schuld zu akzeptieren und zu tragen.

Interview: Angela Stoll